

III BUCH, PRESSE UND ANDERE DRUCKMEDIEN

Richard Albrecht: Das Bedürfnis nach echten Geschichten: zur zeitgenössischen Unterhaltungsliteratur in der DDR.- Frankfurt: Lang 1987 (Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte, Bd. 15), 134 S., sFr 29,-

"Richard Albrechts Aufsätze diskutieren kritisch die zeitgenössische Unterhaltungsliteratur in der DDR. Sie geben zugleich einen systematischen Überblick über Leseverhalten, Lektüreinteressen und Lesemotive im anderen deutschen Staat." So jedenfalls steht es auf dem Bucheinband. Das im ersten Satz gegebene Versprechen löst der Autor ein. Die im zweiten Satz enthaltene Ankündigung bleibt er indessen zumeist schuldig. Sein Buch bietet im ersten Teil (S. 9-22) drei Rezensionen, in denen folgende Bücher besprochen werden: Jürgen Scharfshardt: *Literatur und Literaturwissenschaft in der DDR. Eine historische Einführung*, Stuttgart/West-Berlin 1982; Manfred Naumann: *Blickpunkt Leser. Literaturtheoretische Aufsätze*, Leipzig 1984; Anita M. Mallinckrodt: *Das kleine Massenmedium. Soziale Funktion und politische Rolle der Heftreihenliteratur in der DDR*, Köln 1984. Der zweite Abschnitt (S. 25-45) besteht aus einem erstmals 1984 veröffentlichten Aufsatz Albrechts über das Leseverhalten und die Lektüreinteressen der Menschen in der DDR. Er beruft sich darin auf die empirische Leserforschung, wie sie seit den siebziger Jahren besonders in Halle und Ost-Berlin betrieben wird. Sein Augenmerk liegt primär auf der fiktionalen Literatur und ihren Käufern. Der Beitrag dokumentiert informativ die literatursoziologische Forschungsarbeit. Zugleich illustriert er jedoch, wie schwer sie sich bisweilen mit den Bedürfnissen der Leser tut; wie sie die bevorzugten Autoren und Stoffe als ein Ergebnis sozialistischer Bildungs- und Kulturpolitik auszuweisen bemüht ist. Dies geschieht trotz der "Vorrangigkeit von spannend-entspannenden Lesestoffen" und obwohl "'sozialistische Gegenwartsliteratur' der am wenigsten von Arbeitern und Angestellten in der DDR und ihren Großbetrieben bevorzugte Lektürestoff" (S. 35) ist. Für die leicht konsumierbare Literatur gilt dasselbe wie für die ablenkende Fernsehunterhaltung: Bis weit in die sechziger Jahre hinein als eskapistisch denunziert, wird sie von den Freizeitsoziologen und Journalistikwissenschaftlern längst als gesellschaftlich nützlich anerkannt. Beider Wert für die Reproduktion der Arbeitskraft ist seit mehr als einem Jahrzehnt unbestritten.

Die 'Fallstudien' (S. 49-129) sind Zeitschriftenaufsätze Albrechts über die im Ost-Berliner Verlag 'Volk und Wissen' monatlich publizierte Romanzeitung (1979), die Entwicklung des Kriminalromans in der DDR (1981) sowie über die Abenteuerromane von Wolfgang Schreyer (1985). In dessen spannenden Erzählungen erblickt Albrecht eine neue (und gelungene, weil ambitionierte) Spielart der Unterhaltungsliteratur.

Zwei Mängel verdienen Kritik. Erstens blieben die Druckfahnen anscheinend unkorrigiert; der Text enthält zahlreiche Schreibfehler. Zweitens bekommt der Leser keine Erklärung für die mit dem Sammelband getroffene Auswahl der Veröffentlichungen des Autors. Seine Publikationsliste zum Thema des Buches ist länger als die hier vorgelegte Zusammenstellung.

Drei Verdienste wiegen schwerer als diese Versäumnisse. Zum einen verdeutlicht die Lektüre, wie eingeschränkt jenes Bild der Literatur aus der DDR bleibt, welches die westdeutsche Germanistik und die hiesigen Feuilletons malen. Zudem sind die Unterhaltungs- und Kriminalromane ostdeutscher Autoren nur in Ausnahmefällen durch bundesdeutsche Verlage beachtet und publiziert worden. Zum zweiten wendet sich der Mannheimer Kulturwissenschaftler - so gut es angesichts der verfügbaren Materialien geht - dem tatsächlichen Lektüreverhalten der Leser zwischen Ostsee und Thüringen zu. In einer 1978/79 bei Beschäftigten in der Industriestadt Leuna erfragten 'Liste persönlich bedeutsamer Autoren' rangierten Michail Scholochow und Jack London vor Goethe und Feuchtwanger. Unter den 'bevorzugten fiktionalen Lektürestoffen und -themen' kamen bei einer Untersuchung in Halle und Leipzig 1970 auf die ersten Plätze: Reise-/Expeditionsgeschichten, Tiergeschichten, Kriminalliteratur und Abenteuerromane. Sozialistische Gegenwartsliteratur landete auf Rang 18 unter 19 Vorgaben. Zum dritten bedeutet dieser Weg, die tatsächlich gelesenen Bücher wichtiger zu nehmen als ein normatives Konzept von 'wertvoller Literatur', eine ernstzunehmende Anregung für die westdeutschen Kommunikationswissenschaftler. Sie neigen dazu, zum wiederholten Male die Inhalte des SED-Zentralorgans 'Neues Deutschland' oder der Fernsehnachrichten zu erforschen. Doch über jene Medienangebote, die die Menschen in der DDR viel stärker interessieren - beispielsweise die Illustriertenpresse, die Fernsehunterhaltung und die Musik in den Hörfunkprogrammen - wissen wir immer noch zu wenig. Das 'Bedürfnis nach echten Geschichten' ist keineswegs auf die zeitgenössische Unterhaltungsliteratur begrenzt. Es durchzieht vielmehr das gesamte Mediennutzungsverhalten östlich der Elbe.

Rolf Geserick